

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 20 (1894)
Heft: 3

Artikel: Der Herr der Welt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-431590>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

✦ Große Revue im Himmel. ✦

Erzengel Gabriel:

Hier Petrus bring ich das Journal
Der neuen Himmelskandidaten.
S'ist wie du siehst, eine große Zahl,
Doch die Mehrzahl ist wie immer, zur Dual
Der Hölle bestimmt und dem Teufel zum Braten.
Die, so für den Himmel wenig geeignet,
Hab' ich mit einem Kreuz bezeichnet.
Es erleichtert dir die Arbeit ein wenig —
(reicht ihm das Journal)

Und nun empfehl' ich mich unterthänig.
Es eilt! — Wir haben heute Sitzung
Meine Brüder und ich, wegen Unterstützung
Der Diaspora bei den Samojeben,
Da möcht' ich gern auch etwas reden.
Auch sprechen wir — wohl mit deiner Bewilligung? —
Ueber die neue Aufnahmsbewilligung
Und über den Wortlaut der Coniuren,
Die zum Eintritt in die himmlischen Fluren
Berechtigten und gerne würden wir's sehn,
Wenn auch du zur Sitzung . . .

Petrus:

Danke schön;
Lieber Gabriel, aber es fehlt mir an Zeit,
Bin außergewöhnlich beschäftigt heut.
Ein einziger Aufnahmestag im Jahr
Reicht kaum für eine so große Schaar,
Und du weißt, dieser einzige stammt
Aus einer Verordnung vom Fegfeueramt.
Es ist fatal, doch ich muß mich dran halten,
(Auch bei uns herrscht Ordnung der Gewalten)
Und dieser Tag ist gerade heut!
Glaub' mir, ich wäre sonst gern bereit. —

Gabriel:

Schon gut; wer seinen Willkürten huldigt,
Der ist von vornherein entschuldigt!
Leb' wohl!

Petrus:

Adieu, lieber Gabriel!
Im übrigen steh' ich gern zu Befehl.
(Gabriel geht ab.)

Ein charmanter Colleague! Treu wie Gold,
Dienstfertig, bescheiden, ich bin ihm hold.
Ich wüßte nicht wie ich mit meiner Würde
Ohne seine Hilfe fertig würde!
Laß' sehn, was er alles auf dem Blatt
Für Namen angekreuzelt hat.
Die, weil sie lässig lebten auf Erden
Vom Himmel ausgeschloffen werden!
(überfliegt das Blatt)
Was seh' ich! Vor lauter Kreuzen wimmelt's,
Und für wenig Auserwählte himmelt's!

Ein Schauer durchrieselt mein Gebein!
Jedes Jahr zwar werden dünner die Reihn
Der Himmelkarme, der Unverbör'nen
Nach tugendhaftem Wandel Verstorb'nen,
Während stetig durch stets größern Schub
Anschwillt die Schaar des Belzebub.
Aber solche Vere wie heuer, gewahrte
Ich noch nie und so lang ich des Amtes warte!
Dem alten Sündenregister der Welt
Haben neue Greuel sich zugeeilt:
Mord, Brand, ein Attentat auf Leben
Und Eigenthum hat es stets gegeben.
Aber diese neue Vertilgungswuth
Einer massenmörderischen Brut,
Diese Rote Korah der Dynamitarden
Mit ihren Bomben und Petarden —
Entsetzlich! Fort in den Bühl mit euch!
Für Menschen nur ist das Himmelreich. —
Ihr seid es nicht! — Doch hier, die Erfinder
Des gesetzlichen Raubs, die großen Pründer,
Die Banamiten und Konforten,
Die Schwindelmünster mit Händen und Orden,
Ihr Haifische, schnappend nach fremdem Schatz,
Auch für euch ist bei uns im Himmel kein Platz!
Hier Wuchererseelen, Zinsenbampyre,
Fort auch mit euch aus dem Himmelsreviere!
Und nun das Schock der Geldvorstrecke,
Vochbögel, Anpreller, Hoffnungserweder,
Goldbiegler, Lustfiker, Seelenbethörer,
Fremden Gutes Minderer, des eigenen Mehrer,
Ihr macht mir mein Geschäft recht schwer,
Denk ich an's Kameel und das Nadelöhr.
Ihr streift oft so nah' an dem Hause vorbei
Wo vergittert dieellen, Nummer eins, zwei, drei —
Ich leg euch einstweilen noch bei Seite.
Jetzt kommen die Streber, eine wahre Meute:
Volkswohl, Gemeinfinn in ihren Zügen,
Doch alles Schein und alles Lügen!
Das, womit ein Streber die Hungerigen tröstet
Ist Speise, am Feuer der Selbstflucht geröstet.
Und käme, was in ihm gähret an's Licht,
Man würd' ihm spucken in's Angesicht!
Doch weiter: Aha! die Millionäre,
Ein schwierig Kapitel, bei meiner Ehre!
Die Mehrzahl plätschert mit Genuß
Sich selbst genügend im Ueberfluß.
Und wenn aus diesem Ocean
Die Armen ein'ge Tropfen empfahn,
Die man ihnen anspricht, so ist dies eben
Zu viel um zu sterben, zu wenig um zu leben;
Im Uebrigen gar nicht der Rede werth.
Die Minderzahl etwas mehr begehrt;
Eine winzige Zahl nur, ja keiner vielleicht

So viel, als uns entsprechend dünkt!
Die meisten Namen der Ueber-Reichen
Muß ich aus dem Himmelsregister streichen. —
Nun kommen die Namen der Schwelger und Brasser,
Der Freudenjäger und Wasserhaffer,
Deren Doppelpöze und Idol
Das Weib ist und! — der Alkohol!
Leider ist unter diesen falschen Propheten
Die jeunesse dorée sehr reichlich vertreten!
Auch hier muß ernstlich gestrichen werden —
Zuletzt kommen die, so mit frommen Geberden,
Mit Händefaltn und Augenverdrehn
Ihren Gottes- und Menschendienst veriehn.
Durch eure ganze Sippenlichkeit
Zieh' ich einen Strich, ihr sollt durch die Kraft
Des Fegfeuer's in Worten, Geberden
Und Thaten erst gänzlich gereinigt werden.
So wär' ich denn fertig, auch matt und müde
Und gegen ein Schlächten gar nicht prüde.
Kollege Gabriel wird mir's verzeihn
In der Sitzung nicht zugegen zu sein.
Doch horch! ich glaub die Herrschaften kommen,
s'Wird zwar den Wenigsten etwas frommen.
He! Marcus! Da nimm, — lies vor dem Thor,
Den Petenten draußen das Urtheil vor!

Marcus:

Es wartet draußen noch eine Schaar
Deren Namen ohne Zeichen war. —

Petrus:

(sich die Augen reibend, für sich)
Im besten Schlaf gestört zu werden! —
Da hätt' ich mich also versehn! — Je nun!
Geschäh' nichts schlimmeres auf Erden!
Was find's für Leute?

Marcus:

Euer Gnaden geruhn:
Verschiedenartiges Gelichter,
Böse Mäuler, eingebildete Dichter,
Aufschneider, Schönfärber, Uebertreiber!
Anonyme Brief- und Kartenschreiber. —

Petrus:

Was? Diese Canaillen, die letzteren, wagen
Sich noch hieher? — Kannst Ihnen sagen
Sie se'n mir verhaßt vor allem andern
Geschmeiß und sollen zur Hölle wandern.
Ein eckelhaftes, feiges Gezück
Als die, gibt's unter der Sonne nicht!
Dir's Ungeziefer ist nicht werth
Den Fußtritt, den man ihm becheert!
Fort aus dieser reinen Luft mit ihnen
In den Schwefelschlucht, wie sie's verdienen!

Das ist begreiflich, daß die Konservativen wieder den Antrag auf
Doppelwährung einbringen.

Sind sie doch gewohnt, daß ihnen von Seiten der Regierung stets
alles doppelt gewährt wird.

Agrarische Wenderung.

Treue Liebe bis zum Grabe,
Schwör' ich dir mit voller Hand,
Und für jede Liebesgabe
Dank ich dir, mein Vaterland.

Kolumbus.

Armer Kolumbus, Erschlecker des neuen mächtigen Erdtheils,
Undank und Kerker ward dir, als du noch lebtest zum Lohn.
Selbst des Erdtheils Namen ist deiner Mißachtung Zeuge,
Und nun raubt ein Franzos dir der Entdeckung Ruhm.

Der Herr der Welt.

Ich bin der Herr der Welt
Und was mir wohlgefällt,
Ist oberstes Gesetz,
Daß keiner es verkeh'.

Ist einer gegen mich,
Den Mann zerichmett're ich.
Ich bin der Herr der Welt
Und will, was mir gefällt.

Ich lenk' die Poesie,
Denn ich bin ein Genie;
Was schön ist und was fein,
Bestimm' nur ich allein.

Ich bin der Kunstdehpot:
Mein allerhöchst' Gebot
Entscheidet absolut,
Was herrlich ist und gut.

Die orthodoxen Israeliten studieren die Frage, wie das Schächt-
verbot, welches für sie unausstehlich, unwirksam gemacht werden könne.

In Anbetracht der eingeleiteten Schritte zur Verhütung der Güter-
schächterei haben sie jedoch beschlossen, das Studium vorläufig zu sistieren,
bis die Vorschriften gegen die Hofmecherei aufgestellt seien, denn da diese
ihnen vernehmlich auch unausstehlich sein werden, so könne man dann gegen
das gewöhnliche wie gegen das Güterschächtverbot gleichzeitig vorgehen.